

Luzern, 6. November 2025

Dies Academicus 2025 – Grusswort aus den Luzern Gymnasien

Der Beitrag skizziert die Leitidee der ambitionierten und anschlussfähigen gymnasialen Matura im Kanton Luzern. Im Zentrum steht die Vermittlung von Kenntnissen, Kompetenzen und Haltungen, die eine allgemeine Studierfähigkeit sichern und den erfolgreichen Übergang an die Universität bzw. Hochschule ermöglichen.

Diese Zielsetzung der Matura wird explizit als Kompass für das Gymnasium (neugierige, breit gebildete Denkerinnen und Denker) und für die Universität (vertieft ausgebildete, spezialisierte Expertinnen und Experten) gefasst, zugleich ist sie auf Beruf und lebenslanges Lernen ausgerichtet.

Die Luzerner Gymnasien (KS Alpenquai Luzern, KS Beromünster, KS Musegg, KS Reussbühl, KS Schüpfheim / Gymnasium Plus, KS Seetal, KS Sursee, KS Willisau, Gymnasium St. Klemens) positionieren sich als vielfältiges, gemeinsam agierendes Netzwerk – unabhängig von der Grösse und der Lage der Gymnasien.

Jede an einem dieser Gymnasien erlangte Matura – unabhängig ob Langzeitgymnasium oder Kurzzeitgymnasium – ist gleich viel wert. Die Matura berechtigt zum prüfungsfreien Zugang zu allen Schweizer Universitäten und zur ETH. Dieser prüfungsfreie Zugang ist eine Schweizer Exklusivität und macht das Maturazeugnis besonders wertvoll

Zur Illustration wird das Maturazeugnis von Josephine, einer fiktiven Schülerin, die 2025 die Matura bestanden hat, herangezogen und gefragt, was diese Noten über Josephines Studierfähigkeit aussagen.

Sie hat das Schwerpunktfach Biologie und Chemie besucht. Die Note, die sie erreicht hat, bündelt Kompetenzen. Sie resultiert aus einer kombinierten Evidenzbasis, aus der Jahresnote (u.a. Prüfungen, Laborberichte, Projektarbeit) und der Note der Maturaprüfung (schriftliche Prüfung, vier Stunden; mündliche Prüfung, eine halbe Stunde).

Die Anlage der Prüfung wird exemplarisch an einer echten Aufgabe der schriftlichen Maturaprüfung demonstriert. Die in der Aufgabe gezeigte Abbildung, die den Kern der Aufgabe bildet, stammt aus einer aktuellen Ausgabe eines namhaften wissenschaftlichen Journals. Die Maturandin sah sich mit einem komplexen Diagramm konfrontiert, das die Ergebnisse eines variablenkontrollierten Experiments mit vier Experimentalgruppe zeigt. Die Fragestellung und die spezifische Messmethodik war der Kandidatin nicht bekannt. Für die Analyse des Diagramms hatte sie – vor der Beantwortung der Fragen – genau fünf Minuten Zeit.

Die Aufgabenkonstruktion orientiert sich an der revidierten Bloom-Taxonomie (Erinnern–Verstehen–Anwenden–Analysieren–Evaluieren–Kreieren) und adressiert unterschiedliche

Wissensdimensionen (Fakten-, Konzeptwissen, prozedurales Wissen). Für die Beantwortung der Aufgabe musste die Maturandin ihr Wissen hauptsächlich anwenden (40%) und für Analysen verwenden (40%). Damit wird ein prüfungsdidaktischer Zuschnitt deutlich, der vertieftes Verständnis und transferfähige Problemlösekompetenzen gegenüber blosser Reproduktion priorisiert.

Neben der schriftlichen und mündlichen Maturaprüfung im Schwerpunktfach hat Josephine eine schriftliche und mündliche Maturaprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch und als Wahl im Ergänzungsfach oder im Fach Englisch abgelegt. In den anderen Fächern zählt die Jahresnote als Maturanote. Die Matura-Arbeit zählt darüber hinaus als eine Note. Zusammen sind es 14 Noten.

Während der Sommerferien hat sich Josephine entschieden, Psychologie zu studieren – selbstverständlich an der Universität Luzern.

Sie hätte auch Wirtschaft, Chemie oder internationale Beziehung in Basel, Genf oder Zürich wählen können.

Das Maturazeugnis ist auch eine Schnittstelle zwischen den Gymnasien und den Universitäten. An dieser Schnittstelle leisten die Universitäten und Hochschulen einen wichtigen Beitrag. Die Maturaprüfungen legen die Gymnasien der kantonalen Maturitätskommission vor. Die Maturitätskommission setzt Expertengruppen ein, welche die Prüfungen begutachten, also zur Überarbeitung zurückweisen oder freigeben. In der Maturitätskommission und in den Expertengruppen sind Professorinnen und Professoren u.a. der Universität Luzern vertreten. Diese wertvolle Zusammenarbeit fördert das gegenseitige Vertrauen und das Vertrauen in das Luzerner Prüfungsmodell.

Weitere Kanäle der Zusammenarbeit sind der institutionalisierte Dialog Hochschule – Gymnasium und die Ausstellung und Prämierung von ausgezeichneten Matura-Arbeiten an der Universität Luzern im Rahmen von Fokus Matura-Arbeit.

In der Summe zeichnet der Beitrag das Bild einer leistungsfähigen, kooperativ organisierten Gymnasialbildung, die ihre Prüfungs- und Bewertungspraxis systematisch an hochschultauglichen Kompetenzanforderungen ausrichtet und so die Studierfähigkeit als übergeordnetes Qualitätsziel der Matura absichert.

Dr. Thomas Berset (Rektor Kantonsschule Schüpfheim / Gymnasium Plus)

Dr. Stefan Graber (Rektor Kantonsschule Alpenquai Luzern)